

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gründungsbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Kreisämtern 1,40 Mk., in den Postämtern 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit landwirthschaftl. Beilagen 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochenenden Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Reklamationsgebühren: Für die 4 getragene Copiezahl oder deren Raum 15 Pfg., die Druck in Mecklenburg und Anzeigebild 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen nach Belieben außerhalb des Inlandes mit 30 Pfg.
Alle amtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkommen.

Aufgebot.

Der Arbeiter **Karl Weber** früher in Schlopau jetzt in Merseburg, Brühl Nr. 7, hat das Aufgebot des auf seinen Namen ausgefertigten, über 1774,07 Mark lautenden, angeblich verloren gegangenen Sparkastensbuchs No. 6973 der Kreisparokasse in Merseburg zum Zwecke einer neuen Ausfertigung desselben beantragt. Der Inhaber des bezeichneten Sparkastensbuchs wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **2. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Poststraße No. 1, Zimmer Nr. 19 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sporkastensbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung des Buches erfolgen wird.
Merseburg, den 20. Juli 1897. [2868]

Königliches Amtsgericht V.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. Juli. (Hornachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt noch bei Wolke, wo er mit den Herren seiner Umgebung zweimal Spaziergänge an Land machte. — Ihre Maj. die Kaiserin traf heute Vormittag um 11 Uhr in München ein und wurde am Bahnhof vom Prinzregenten, dem preussischen Gesandten Graf v. Monts und dem Personal der preussischen Gesandtschaft empfangen. Am Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Kaiserin mit stürmischen Hochrufen begrüßte. Vom Bahnhof begab sich die Kaiserin mit dem Prinzregenten im offenen Wagen zur Besichtigung der Kunstausstellung nach dem Glaspalast; später erfolgte der Besuch der Stadtgalerie. Die Kaiserin verblieb mit dem Prinzregenten 1 1/2 Stunden in der Kunstausstellung im

Glaspalaste. Darauf fuhren die Kaiserin und der Prinzregent noch nach der Schackgalerie und zur Hypothek. Um 2 Uhr fand in der Residenz große Hofstafel statt. Um 4 1/2 Uhr verließ die Kaiserin die Residenz und unternahm mit der Prinzessin Ludwig eine Fahrt durch die Stadt, bei der auch die Krankenpflegerinnen und die Heilanstalten des bairischen Frauenvereins vom Rothen Kreuz besucht wurden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine, vom Handelsminister erlassene Anweisung zur Ausführung der Verordnung vom 31. Mai 1897, betr. die Ausdehnung mehrerer Paragraphen der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Konfektion. Unter Anderem wird bestimmt, daß sowohl die Schneiderwerkstätten, als auf Bestellung nach Maß für persönlichen Bedarf der Besteller gearbeitet wird, als auch die Näh- und Plättstüben für sogenannte Privatkundenschaft von der Geltung der Verordnung ausgeschlossen bleiben.

— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schoof, welcher für die Vereinsgesetz-Novelle eingetreten war, ist aus der Fraktion ausgeschlossen worden.

— Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat die Germania-Werft in Kiel sich ein im Süden an ihr Gebiet angrenzendes Stück Land von ungefähr 80 000 Quadratmeter Fläche zur Vergrößerung ihres Betriebes gesichert. Es soll die zur Zeit noch in Regal befindliche große Maschinensabrik Germania im nächsten Jahre nach Kiel verlegt werden, so daß sie 1899 ihren Betrieb hier aufnehmen kann. Durch den Erwerb der Germania-Werft und Maschinensabrik ist die Firma Krupp nunmehr im Stande, für jedes zu bauende Kriegsschiff I. Klasse des gesammten Baumaterial, als Stahlbleche, Winteleisen, Streben und Panzerplatten, dann die vollständige Schiffsmaschine mit Kesseln, sowie die Schiffsausrüstung nebst Munition selbst her-

zustellen. Eine derartige, Alles umfassende Leistungsfähigkeit einer Firma steht einzig auf der Welt da.
* **Friedrichsruh**, 26. Juli. Beim Fürsten Bismarck meldete sich der zum Kommandeur der Halberstädter Kavallerie ernannte Oberlieutenant Prinz Schönath-Karolath.

* **Wiesbaden**, 26. Juli. Der Bürgermeister von Erbenheim, Born, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, ist hier gestorben.

* **Kiel**, 26. Juli. Präsident Faure kommt auf der Rückreise von Petersburg nicht nach Kiel, wie verschiedene Blätter gemeldet hatten.

Frankreich.

* **Paris**, 26. Juli. Die gesammte Presse erörtert die Reise des italienischen Königspaares nach Gomburg und erblickt darin einen Beweis für das fernere Verbleiben Italiens im Dreibund.

Griechenland.

* **Athen**, 25. Juli. Der russische Gesandte theilte dem Minister des Aeußeren mit, daß der Friedensschluss bestimmt nächste Woche erfolgen werde. Der Gesandte gab gleichzeitig die Versicherung ab, daß die Gerüchte, die Großmächte hätten der Türkei einen größeren, als den ursprünglich festgesetzten bewohnten Gebietsheil bewilligt, vollständig unbegründet seien.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 25. Juli. Die Friedensverhandlungen verlaufen sehr günstig. In der gestrigen Konferenz wurde die Frage wegen der Nennung Thessaliens geregelt. Danach hat die türkische Armee binnen 21 Tagen nach der Unterzeichnung des Friedens Thessalien zu räumen; nur Thrynabos und einige andere in die Grenzberichtigung nicht einbezogene Orte bleiben von den Türken besetzt, bis Griechenland die Kriegsentfähigkeit abgekauft hat.

* **Konstantinopel**, 26. Juli. Fünf Artikel des Friedensvertrages sind redigirt und theil-

Der Zug des Herzens.

Roman von Bruno Emil König. (Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Von Stunde ab warf er jedoch einen unaussprechlichen Haß auf den Grafen Herbert und dessen Gehärdten, der sich häufig durch wüthendes Schimpfen auf die „Unzertrennlichen“ Luft machte, wenn er sich im Kreise seiner Spezialkameraden von der Infanterie befand. Die übrigen Einjährigern hatten seine Ausfälle nach Westfalenart eine Weile ruhig mit angehört, als Fürther jedoch das Thema bei jeder Gelegenheit wiederholte, war ein biederer Westfalenblut „traufes Haar“ geworden und hatte dem Schmähfüchtigen sein ungeziemendes Betragen ernstlich verwiesen.

Ein anderer dieser gestitteten jungen Herren hatte darauf seinen Kameraden vorgestellt, daß ein fernerer intimer Umgang mit Fürther nur ihrem Ansehen schaden könne, und nunmehr zogen sich alle von ihm zurück.

Michaelis kam; aber Fürthers Gekreienstümpfe blieben aus. Seine militärischen Verdienste mußten beim Kompagniechef und den sonstigen Offizieren wohl keine rechte Würdigung gefunden haben. Von

Zulassung zum Offiziersexamen war nun natürlich keine Rede und Oitern wurde er als Stockgemeiner zur Reserve entlassen.

Das gefiel selbstredend den Fürthers Vater und Söhnen ganz und garnicht, und sie grollten fortan dem ganz preussischen Militärstand, in dem man so wenig Werth auf ihre ererbten Reichthümer legte.

Heinrich dagegen bestand das Examen glänzend und wurde zunächst als Unteroffizier zur Reserve entlassen.

Damit trat seine erste Trennung von den lieben Jugenbogenossen ein.

Aber seltsam! Am Tage seiner Entlassung kam Graf Eberhard mit seinem Schloßverwalter nach der Garnison und eröffneten ihm, daß es gut sein würde, wenn er nicht erst nach dem Schloß zurückkehren, sondern zunächst noch ein Jahr die landwirthschaftliche Akademie besuchen würde.

Heinrich folgte willig und reiste schon am folgenden Tage ab. Er hatte dem Tage der Heimkehr ohnehin mit Wangen entgegengesehen, so sehr er sich auch nach einem Wiedersehen Theklas geseht hatte.

„Es ist besser so!“ sagte er sich, „denn meine Liebe ist doch hoffnungslos!“

Auf Schloß Cappenburg sehnte sich gleichzeitig ein einsames Mädchenherz vergebens nach dem Stillgeliebten und glaubte sich von ihm vergessen.

Der Winter des Jahres 1864 brachte die politischen Verwicklungen mit Dänemark zur kriegerischen Entscheidung, und mit vielen anderen wurde der Reserve-Unteroffizier Bisplinghof zu seinem Regimente wieder einbezogen, welches bestimmt war, in die Elbherzogthümer einzuzücken. Groß war die Freude des Wiedersehens mit Herbert, der inzwischen zum Offizier befördert worden war, und in der That! ein beneidenswerthes Geschick, diese Wiedervereinigung der „Unzertrennlichen“, die ihnen vergönnte, nahezu „Schulter an Schulter“ für das Vaterland ins Feld zu rücken.

Noch vor dem Abmarsch avancirte Heinrich zum Bizegimentsmeister.

In Begleitung Theklas reiste Graf Eberhard noch einmal nach Münster, sich von dem ins Feld rückenden Sohn zu verabschieden. Der Schloßverwalter befand sich in seinem Gefolge.

Mit ihren heißesten Segenswünschen entließen beide Väter ihre Söhne und der zur herrlichen Jungfrau erblühten Thekla wurde die kurze Wiedersehensfreude durch die so schnelle Trennung von

weise definitiv festgestellt. Als Kriegsschädigung, einschließlich der Ersatzleistung für Beschädigungen von Privateigentum, sind 4 Millionen türkische Pfund bestimmt. Die Frage der Kontrolle der griechischen Finanzen ist noch nicht gelöst.

* **Konstantinopel**, 26. Juli. Nachdem die Grenzfrage erledigt ist, bildet jetzt die Feststellung der Modalitäten für die Zahlung der Kriegsschädigung und die allmähliche Räumung Thessaliens durch die türkischen Truppen den Gegenstand der Verhandlung.

Spanien.

* **Madrid**, 26. Juli. Während die Königin-Regentin, der König und die Prinzessinnen in einem Gehölze bei San Sebastian spazieren gingen, sah man einen jungen Mensch in der Nähe auf Vögel. Einige Schrotkörner schlugen unweit der königlichen Familie ein.

Amerika.

* **Washington**, 26. Juli. Präsident Mac Kinley hat am Sonnabend die Tarifbill unterzeichnet, sie hat somit Gesetzeskraft erlangt. Ferner richtete der Präsident an den Kongress eine Botschaft, in der er die Ernennung einer Kommission, welche Reformen des Währungsens erwägen solle, empfiehlt. Staatssekretär Sherman hat in einem Interview mit einem Reporter der „World“ erklärt, daß Deutschlands Befürchtungen betreffs des neuen Tarifs unbegründet seien. Solche Befürchtungen seien auch bei früheren derartigen Maßregeln laut geworden, aber, wie die Erfahrung lehre, ohne Grund.

* **Savannah**, 26. Juli. In einigen Häusern der Stadt sind Niederlagen von Schießpatronen entdeckt worden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gerichtszeitung.

* **Berlin**, 26. Juli. Der Kunstschiller Georg Krüger, welcher seinerzeit gelegentlich einer Vorstellung im Kunsttheater in dem Verhängnis des Schloß Weisenfels durch einen Festschuß seine Braut, die 19 Jahre alte Marie Witte, erschoss, wurde heute von der Strafkammer des Landgerichts II zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

* **Wordinghausen**, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde nach vierstündiger, nichtöffentlicher Verhandlung, in welcher 41 Zeugen vernommen wurden, die 26 jährige Ehefrau Auguste Weber geb. Pfeifer aus Ehrlich wegen wissenschaftlicher Anschlagung des Ehrlichen Bürgermeisters (wegen eines angeblich an ihr begangenen Verbrechens) zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, der Gerichtshof habe die Überzeugung gewonnen, daß in Ehrlich ein Komplott gegen den Bürgermeister bestanden habe, demselben zu fügen und daß die Zeugenangaben zum Theil absichtlich unwahr seien.

* **Philippopol**, 26. Juli. Die letzte Verhandlung im Prozeß Boitische war gestaltert sich außerordentlich aufregend. Das Publikum nahm auf das hüfnisste Partei für die Ermordete, und der erstehende Tumult setzte sich noch außerhalb des Gerichtes ab. Die Anklage selbst ist weniger zurecht geworden. Die Anklagen haben bisher fast ohne Ausnahme schwer belastend ihr Irg gelaut, und auch der Versuch seiner besten Freunde, ihm einen Alibi-Beweis zu schaffen, ist so gut wie mißglückt. Besonders einsehend gestaltet sich die Verhandlung des Ehepaars Kanjireff. Boit-

schen vertehrte als intimer Freund fast täglich im Hause desselben, und beide Eheleute bezogen, daß der Angeklagte am 9. April, am Tage des Mordes, Abends 9 Uhr bei ihnen gewesen sei und zu dieser Zeit mit ihnen geschlafen habe. Diese Aussage, die jetzt völlig bestimmt gegeben wird, starrt um so mehr, als bei ihren Vorvernehmungen während der schwebenden Untersuchung beide Zeugen weit weniger sicher aufgetreten waren. Schon dieser Widerspruch in dem Verhalten der Zeugen lief einen ersten, hüfnissten Vorwurfschlag zwischen den Beschuldigten hervor und bereit hierbei wurden aus dem Auditorium heraus bestige Zwischenrufe laut, die sich mit Ausbrüchen des Abscheues gegen die Angeklagten und namentlich gegen Boitische richteten. Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als dann der Vater Anna Simon's wiederum vernommen wurde und der Beschuldiger in ihn drang, zuzugestehen, die Anna habe einen schlechten Lebenswandel geführt. Hierbei brach der Tumult los, Rufte wie „Gemeinheit!“, „Feigheit!“ wurden von allen Seiten laut, und die Sitzung mußte unterbrochen, der Saal geräumt werden. Auch außerhalb desselben dauerten die Zeichen dieser erregten Stimmung des Publikums fort, und von Mund zu Mund stießen Befandungen, die nicht das beste Licht über die Familie Kanjireff verbreiteten. Danach soll der jetzt vernommene Zeuge während des Erkenntnisses mit seinem Vater wegen Wordes drei Jahre im Zuchthaus gefesselt haben und erst von dem Ruffen bei ihrem Einrücken mit allen übrigen Gefangenen frei gelassen worden sein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde das Zeugenverhör mit einigen unwesentlichen Bemerkungen beendet, und es sollen namentlich die Plaidoyers beginnen. — Der Gerichtshof weist aus formellen Gründen den Antrag des Betreters der Privat-Beteiligter zurück, den Sohn des Kanjireff, einen bulgarischen Offizier, welcher an dem Diner bei seinem Vater teilgenommen hätte, an welchem auch Boitische teilgenommen haben will, als Zeugen zu vernehmen. Aus demselben Grunde weist der Gerichtshof den Antrag zurück, andere Zeugen, z. B. die Frau des Kanjireff und einen anderen Offizier, dem der Sohn des Kanjireff erzählt hätte, daß Boitische in der trübschen Nacht um 12 Uhr heimgekommen sei, zu vernehmen. Nach Beilegung der Protokolle und der Briefe Boitische an Kovulich und Anna Simon, welche Boitische anerkennt, folgt das Verhör der vier ärztlichen Sachverständigen, darunter des Kammerarztes Dr. Januslow, aus welchem Verhör hervorgeht, daß die Simon als Leiche in den Fluß geworfen worden sei.

Volales.

(Beiträge für den lokalen Teil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 27. Juli 1897.

* **Abstempelung von Schuldverschreibungen.** Laut amtlicher Bekanntgabe findet die Abstempelung der Schuldverschreibungen der 4-prozentigen Reichs-Anleihe und der dazu gehörigen Zinscheine und Zinscheins-Anweisungen bei den Abstempelungsstellen außerhalb Berlins nur noch bis zum 31. August d. J. statt. Nach dem 31. August d. J. findet die Abstempelung ausschließlich bei der Königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92/94, statt.

* **Eigener Konzert Mafocv in der „Reichstrone“.** Bei prächtigem Wetter fand gestern Abend das Konzert der Kapelle Mafocv statt, welcher ein sehr guter Ruf vorausging. Die gehegten Erwartungen wurden in jeder Weise erfüllt, und das Publikum, das den Garten bis auf den letzten Platz füllte, kam auf seine Kosten. Die zu

Die Briefe Herberts und Heinrichs waren die angenehmste Unterbrechung ihres Stillebens und häufig eilte sie hinüber zum Schloßverwalter, ihm Herberts Briefe vorzulesen, und fand es ganz selbstverständlich, daß ihr der alte, treue Mann dafür Heinrichs ebenfalls zu lesen gab.

Eines Morgens, als Thelma mit dem Onkel am Frühstückstische saß, und derselbe eben die Zeitung zur Hand genommen, bemerkte sie, wie plötzlich das Zeitungsblat bestig in seiner Rechten zitterte und sein Auge sich mit Thränen füllte.

„Was ist Dir, lieber Onkel?“ fragte sie besorgt. „Es ist schon vorüber!“ sagte der Graf fast unwillig darüber, daß seine Nichte eine Gefühls-erregung an ihm wahrgenommen hatte; dann erhob er sich und sagte mit Stolz und Freude:

„Sieh, mein Kind, was hier steht! Aus Anlaß des kühnen Reiterstückens ist dem Sekondlieutenant vom westfälischen Kürassierregiment Serbert, Grafen von Cappenburg, der Hohe Adlerorden mit Schwertern verliehen, während der Bizewachtmeister Heinrich Bisplinghof von demselben Regiment zum Sekondlieutenant befördert und dem Geheften Ehringhaus das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Gehör gebracht. Die den reichhaltigen Programms waren vorzüglich und tadellos; der Kapelle wurde infolge der musterzüglichen Aufführungen seitens des Publikums reichlicher Beifall gezollt. Der zweite Teil des Programms bildete der mit allgemeiner Spannung erwartete Serpentina-Tanz. Leider wurde der Fehler begangen, daß sich die Meisten der Anwesenden von ihren Sitzen erhoben, auf diese Weise wurde das Schauspiel nur einer Winderzahl sichtbar, während die Meisten wenig und nichts zu sehen bekamen. Wären alle sitzen geblieben, so hätten alle etwas gesehen. Die Lichteffekte, welche beim Tanz zur Geltung gebracht wurden, waren sehr wirkungsvoll, die Tänzerin bewegte sich elegant und grazios. Das Publikum war von dem Gebotenen sehr befriedigt und lachte nicht mit seinem Beifall.

* **Sommertheater.** Der hiesigen Direktion sind zwei Stücke erlangt worden, betitelt „Ein Don Juan“ und „Und er wird doch ihr Schwiegersohn“. Diese beiden Einakter sind von einem Bürger hiesiger Stadt verfaßt und bekunden ein beachtenswertes dramatisches Talent des Autors. Es dürfte deshalb von Interesse sein, zu erfahren, daß diese Stücke im Sommertheater am nächsten Freitag zur Aufführung gelangen werden.

* **Das 3. Abonnements-Konzert** des Fufaren-Trompetercorps findet morgen, Mittwoch, Abends von 8 Uhr ab in der „Reichstrone“ statt.

Stadterordneten-Sitzung.

Montag, den 26. Juli, Abends 6 Uhr.

Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bureau-Vorsteher Schwegler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde durch den Vorsitzenden folgende Mittheilungen des Magistrats zur Kenntnis der Versammlung gebracht:

I. Magistrat hat die Wiederwahl des Stadtraths Herrn R o y e zum Branddirektor und des Stadtbauamts Herrn G r u b e zum Stellvertreter desselben genehmigt. 2. Herr Stadterordneter G l a s hat dem Magistrat angezeigt, daß er aus Gesundheitsrückichten gezwungen sei, sein Mandat niederzulegen. (Magistrat schlägt vor, die dadurch notwendig werdende Ersatzwahl bis zu den Stadterordneten-Neuwahlen im Herbst auszuheilen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetretten und dieselbe wie folgt erledigt:

I. Di. Magistratvorlage, betr. Wiedervermietung der vom hiesigen Metzger zum 1. Oktober er. gefälligen oberen Etage des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses, Hüllische Straße Nr. 18 für den Preis von 120 M. (gegen 150 M. bisher) pro Jahr an Herrn Dr. D r i m a n n wird auf Befürwortung des Berichterstatters Herrn Stadtb. P e t e r, von der Versammlung einstimmig genehmigt.

II. Herr Bauvermeister G ü n t h e r hierfeldt hat beim Magistrat beantragt, daß ihm der gegenwärtig vorgelegte Straßenbreite überziehende Theil des von ihm seiner Zeit der Stadtgemeinde tosen- und laienlos überlassenen Straßenterrains an der neuen Verbindungstraße zwischen der Friedrichstraße und Clobigauer Straße wieder tosen- und laienlos überzogen und aufgelassen werde. Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt und ersucht die Versammlung um ihre Zustimmung, welche auf Empfehlung des Berichterstatters, Herrn Stadtb. F r a n z e n h e i m, ohne Debatte ertheilt wird.

III. Die Pächter des Holzhandels Herrn S c h a d e hierfeldt, welcher den ehemaligen Scheitplatz (Wohngarten mit Garten und urbar gemachten Lande) gegen einen jährlichen Pachtzins von 450 M. gepachtet hatte, läuft mit dem 1. Oktober er. ab. Magistrat hat die Neuverpachtung öffentlich ausgeschrieben und ist mit den 3 besten Bietern in weitere Verhandlungen eingetreten. Dabei ist folgendes vereinbart worden: 1. Dem Gigarrenarbeiter Herrn T r i l l e r das Wohnhaus und 7 ar Garten gegen eine jährliche Pachtsumme von 120 M., 2. dem Herrn Holzhändler S c h a d e den Holzschuppenplatz gegen eine jährliche Pachtsumme von 110 M. und 3. dem Gärtner H i d e t h i e r 71 ar urbar gemachtes Land gegen eine jährliche Pachtsumme von 75 M. (den beiden ersten Pächtern auf unbestimmte Zeit, dem letzteren auf 20 Jahre mit jährlicher Kündigung) zu überlassen. Magistrat ersucht die Versammlung um Zustimmung zu diesen Vereinbarungen, welche auf Befürwortung des Berichterstatters, Stadtb. Herrn Wallenberg, nach kurzer Besprechung ertheilt wird.

IV. Magistrat hatte beschlossen, daß gemäß § 69 und 70 der revidierten Städteordnung vom 30. Mai 1853 der Abschluß der Jahresrechnungen der Kämmereifasse noch vor dem 1. Mai und deren Feststellung vor dem 1. Oktober des folgenden Jahres zu bewerkeln sei. Nach einem schriftlichen Gutachten des bezüglichen Kämmereifassen-Rebanten ist dies aber wegen Geschäftsüberbürdung der Kämmereifasse absolut unmöglich. Magistrat hat die ablehnende Begründung für richtig anerkannt und beschloffen, in einem Schreiben an den Herrn Regierungs-Präsidenten die Unmöglichkeit der Einhaltung der oben angegebenen Termine eingehend um Ausdruck zu bringen. Die vom Magistrat hierzu nachgesuchte Zustimmung der Versammlung wird auf Befürwortung des Berichterstatters, Herrn Stadtb. D r e g b n e r, ohne Debatte ertheilt.

V. und VI. Die nachgesuchte Verabfolgung des Zinsfußes auf 3% vom 1. Oktober er. ab und zwar für ein von Herrn Fleischermeister S c h a d e aus der Kämmereifasse geliehener Hypothekenschatz von 2400 M., sowie für ein vom Buchhändler Herrn S t o l l b e r g aus der Köppler'schen Stiftung ge-

